

Der Dampf wallt auf, der Himmel färbt blutig
 sich,
 verheerend fliegt die Flamme von Haus zu Haus
 und durch der Straßen lange Reihen
 jagt sie der Sturm mit des Blitzes Schnelle.

Wie Lava-Ströme fließen nun Oel und Pech;
 unlöslich steigt in bläulichen Flammen auf
 der Kornfrucht Geist, und Aetna's Schrecken
 sieht erzitternd die junge Saale. *)

Die Lüfte glüh'n im wogenden Feuermeer;
 es hüllt der Rauch in schauriger Mächte Grau'n
 der Retter Schaar, und läßt die Mutter
 jammernd die wimmernden Kleinen suchen.

Vergebens fliegt der Eimer von Hand zu Hand,
 vergebens wirft die Spritze den Wasserstrahl;
 es sieht der Mensch des Elementes
 Wüthen und betet zu GOTT, dem Retter.

Ach! Zu des Himmels Höhen wächst riesengroß
 die ungeheure Flamme, schon sinkt der Thurm
 des Tempels, und die treuen Glocken
 rufen noch sterbend im Fall um Hülfe.

Und Alles schaut zum brennenden Thurm hinauf;
 dort weilt ein Mann — (ertöne vom braven
 Mann
 mein Lied, wie Bürgers Lied ertönte,
 denn er ward treu bis zum Tod erfunden

in des Berufes Pflichten) — — das Haus des
 HERRN
 ward stürzend ihm ein herrliches Monument.

Der Tempel fällt. — — So stürzte Dres-
 dens
 Tempel zum Kreuz in Ruin einst nieder.

*) Hof liegt an der Saale, die ohnweit davon ent-
 springt.

So liegt nun Hof in Asche! Doch wehr't Ver-
 trau'n
 noch der Verzweiflung. Hoffnung, du nah'st
 dich ihm!

Zwei Sonnen sind es, die aus finstern
 Nächten ihm tröstend entgegen glänzen.

Es traut auf GOTT! Es weiß, wie mit Va-
 terhuld
 sein König Herr und Schutzgeist des Landes
 ist,

der in der Tugend Band vereinte

Völker erhebt und ihr Herz beseligt.

D. Ewald Dietrich.

Der October (Weinmonat).

Dieser Name wird in Rußland, Schweden,
 Preußen und sonst überall in den Nordländern,
 wo kein Wein wächst, mit Neid ausgesprochen,
 oder vielmehr gar nicht gebraucht. Die Bewoh-
 ner dieser Himmelsstriche haben aber auch in der
 That gerechte Ursache, mit der Natur, die ihnen
 das Geschenk der Reben versagte, ein wenig un-
 zufrieden zu seyn. Erhalten sie gleich aus den
 begünstigten Ländern für Geld und gute Worte
 des Weins genug, so entbehren sie doch den süßen
 und heilsamen Genuß der frischen Trauben, und
 besonders die fröhlichen Weinlesen, wo Amor,
 des Weingottes naher Verwandter, immer dabei
 ist und mancherlei ergößlichen Unfug anrichtet.

Einigen Ersatz bieten um diese Zeit, wenig-
 stens in vielen deutschen Provinzen, die Kirch-
 weihfeste, zu welchen begüterte und gastfreie
 Landherren ihre städtischen Freunde einladen und
 wo auch Amor oft ungebeten sich einstellt. Er
 führt die ländlichen Reihen auf, stiehlt manchem
 jungen Städter das Herz und steckt es einem
 hübschen Landmädchen zu, oder treibt diese Par-
 thiererei umgekehrt. Kurz, er sorgt bei jeder